№ 270. Mittwoch, den 18. November 1891.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstraße 17.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

„Die Wiepe bleibt stehen!"

Angesichts der verschiedenen Kommentare, welche jetzt die Worte: „Suprema lex regis voluntas" finden, erinnern wir uns einer hübschen Geschichte aus der Zeit, als der heutige Kaiser Wilhelm II. noch Prinz Wilhelm und Oberst des Garde-Husaren-Regiments in Potsdam war, einer Geschichte, deren Wahrheit nie in Zweifel gezogen ist. Oberst Prinz Wilhelm manövrirte mit seinem Regiment auf dem Bornstedter Felde, dem großen Exerzierplatz der Potsdamer Garnison; weil auf der daneben liegenden Feldmark des Dorfes Bornstedt noch ein Theil der Feldfrüchte auf dem Acker stand, war die Grenze des für das Exerzitium der Truppen freigegebenen Terrains durch „Wiepen" bezeichnet (eine „Wiepe" nennt man hier eine in die Erde gesteckte Stange, die an dem oberen Ende mit einem Strohwisch umwickelt ist, wie man sie auf dem Lande auch benutzt, um einen verbotenen Fußweg zu bezeichnen). Ein Bornstedter Bäuerlein, das auf seinem Acker auch noch Feldfrüchte stehen hatte, hatte an der seinem Terrain zu gelegenen „Wiepe" Posten gefaßt, wohl weil er schon früher erfahren hatte, daß die Herren vom Militär es mit Grenzbestimmungen ihrer Exerzierfelder nicht immer sehr genau nahmen. Der Herr Oberst hatte ein größeres Manöver seines Regiments in Aussicht genommen, für welches der große Exerzierplatz nicht recht ausreichen wollte. Es ritt deshalb ein Adjutant an das Bäuerlein heran und sagte diesem, die Wiepe werde hier zurückgerückt werden müssen, weil der Exerzierplatz für das beabsichtigte Manöver nicht ausreiche. Das Bäuerlein umfaßte die Wiepe mit seiner Rechten und erwiderte: „Die Wiepe bleibt stehen!" Darauf ritt der Herr Oberst selbst an den Bauern heran und sprach diesem gut zu, er möge doch die Wiepe zurückrücken lassen; das sei zur Ausführung des Exerzitiums durchaus erforderlich. Das Bäuerlein hielt fest an seiner Wiepe und sagte mit aller Höflichkeit, aber auch mit aller Entschiedenheit, die ihm das Gefühl seines guten Rechts eingab: „Die Wiepe bleibt stehen!" Der Herr Oberst ritt zu den versammelten Offizieren zurück und einer derselben ritt noch einmal an den hartnäckigen Bauern heran und sagte zu diesem: „Sie wissen wohl gar nicht, wer der Herr Oberst ist, der eben mit Ihnen gesprochen hat. Es ist seine Königliche Hoheit Prinz Wilhelm, der Sohn des deutschen Kronprinzen und Enkel Sr. Majestät des Kaisers." Darauf zog das Bäuerlein, mit dem Gesicht nach dem Prinzen gewandt seine Mütze, verneigte sich ehrerbietig nach dem Prinzen hin, hielt aber mit der anderen Hand die Wiepe fest und wiederholte mit derselben Festigkeit wie vorher die Worte: „Die Wiepe bleibt stehen!" Der Prinz warf darauf noch einen nicht sehr erfreuten Blick auf das Bäuerlein, aber er machte keinen Versuch, dessen gutes Recht mit gewaltsamen Mitteln zu brechen; er beschränkte das Manöver seines Regiments so weit, daß sich dasselbe auch auf dem abgesteckten Terrain des Exerzierplatzes ausführen ließ. Die Wiepe bleibt stehen! — Es war die „Kreuzztg.", welche damals zuerst diese Geschichte mittheilte, gleich nachdem sich dieselbe ereignet hatte. Sie brachte sie wohl nicht nur als loyale Anekdote, sondern als einen Beweis dafür, wie ein Prinz aus dem Hause Hohenzollern das Recht auch des kleinen Mannes des Volkes achtet. In Rußland würde man natürlich den Bauern garnicht gefragt, sondern sofort die Wiepe und den Bauern selbst übergeritten haben. — Diese Geschichte erscheint uns vorbildlich auch in Bezug auf die verfassungsfeindlichen Ausdeutungen, welche an manchen Orten, — mehr im Aus- als im Inlande — die Worte bezüglich des „suprema lex" erfahren. Glücklicher Weise scheinen alle Parteien in diesem einig zu sein; sie sagen mit dem Bäuerlein von Bornstedt und gewiß auch mit demselben Erfolge: „Die Wiepe bleibt stehen!"

Deutsches Reich.

Berlin, 17. November.

— Der Kaiser arbeitete gestern Vormittag von 9 Uhr ab mit dem Chef des Zivilkabinets, hörte darauf die Vorträge des kommandirenden Admirals Freiherrn von der Goltz, des Staatssekretärs des Reichs-Marineamts und des Chefs des Marinekabinets. Um 12¾ Uhr hatten der kommandirende General von Seeckt und darauf der chilenische Militär-Attaché, Oberst-Lieutenant Gormaz die Ehre des Empfanges. Bald nach 12½ Uhr nahm Seine Majestät militärische Meldungen entgegen.

— Während der Rückfahrt des Prinzen Heinrich nach Kiel hat sich ein beunruhigender Vorfall ereignet. Das „Kl. Journal" erfährt darüber: Prinz Heinrich, der erst am Sonnabend Abend 10 Uhr 30 Min. von der Jagd nach Berlin zurückkehrte, hat noch an demselben Abend 11 Uhr 30 Min. mit dem vom Lehrter Bahnhof abgehenden Personenzuge Berlin wieder verlassen und sich über Schwarzenbeck, Oldesloe, Neumünster nach Kiel begeben. Für den Prinzen, in dessen Begleitung sich nur Kammerherr von Seckendorf befand, war am Schluß des Hamburger Zuges ein Schlafwagen angehängt worden, der in Schwarzenbeck von dem Hamburger Zuge getrennt wurde. Die Fahrt erlitt in Spandau und Nauen, während ein undurchdringlicher Nebel herrschte, plötzlich dadurch eine Unterbrechung, daß sich das Gerücht von einem kurz vorher passirten Unfall verbreitete. Das Gerücht war darauf zurückzuführen, daß zwischen Nauen und Spandau kurz nach 8 Uhr ein auf dem Zuge Nr. 57 beschäftigter Schaffner bei dem Nebel das Trittbrett verfehlte, hinabstürzte und sofort getödtet wurde. Ueber die Person des Getödteten war nichts zu ermitteln, nur soviel war festzustellen, daß derselbe in Hamburg domizilirt ist.

— „Allgemeine Verstimmung" — so wird der „Köln. Ztg." aus München geschrieben, „erregt es hier, daß die Worte, welche der Kaiser nachträglich seiner Namenszeichnung im Fremdenbuch des Münchener Rathhauses hinzufügte (suprema lex regis voluntas) sowie die näheren Umstände, unter denen dieser Nachtrag erfolgte, veröffentlicht worden sind. Man betrachtet diese Veröffentlichung, an der übrigens die Münchener Stadtverwaltung unschuldig ist, als einen Mangel an Rücksicht gegenüber dem deutschen Kaiser und auch gegenüber Baiern, wo ja ein Geisteskranker die Krone trägt."

— Daß Herr von Wißmann bereits auf dem Wege nach Ostafrika sei, findet der „Post" zufolge in Berlin wenig Glauben, da Wißmann noch immer krank sei.

— Heute hat der Reichstag seine Arbeiten wieder aufgenommen; eine Thronrede wurde nicht gehalten. Es ist dies die 120. Plenarsitzung in dieser bekanntlich seit dem 6. Mai 1890 fortdauernden, durch zwei große Vertagungen unterbrochenen Session. Möge auch über den jetzt begonnenen Verhandlungen ein guter Geist schweben!

— Für Artillerie- und Waffenwesen werden im Etat für 1892/93 Forderungen angekündigt in Höhe von 143 344 000 M., davon für 1892/93 im Ganzen 62 171 000 M. Die Gesammtforderung für artilleristische Zwecke beläuft sich auf 115 883 300 M.; davon werden für das nächste Jahr gefordert 44 278 300 M. und zwar für Preußen 40 876 400 M., Sachsen 2 176 200 M., Würtemberg 1 225 700 M., ferner zur Herstellung von Unterbringungsräumen 1 417 600 M.; davon für Preußen 1 206 100 Mark, Sachsen 191 500 Mark, Würtemberg 20 000 M. Für Handwaffen 23 362 500 M., davon in 1892/93 als erste Rate 15 815 000 M.; und zwar Preußen 13 380 000 M., Sachsen 763 000, Würtemberg 642 000 M. Endlich für Handwaffenmunition 2 660 600 M., davon Preußen 2 570 600 M., Sachsen 89 000 M., Würtemberg 10 000 M. Außerdem werden noch für tragbare Zeltausrüstungen 8 760 000 M. gefordert; für 1892/93 als erste Rate 4 500 000 M.

— Im Militäretat werden folgende Neubauten beantragt: Magazine in Bromberg, Jüterbogk, Thorn; Erweiterung der Garnisonbäckereien in Bromberg, Trier, Schleswig, Karlsruhe, Rastatt; Erweiterung des Dienstgebäudes der beiden Bezirkskommandos in der Landwehr-Inspektion in Berlin, Neubau eines Dienstgebäudes zu Geschäftsräumen der 1. und 2. Ingenieur-, der 4. Festungs- und der 1. Pionier-Inspektion in Berlin, ferner ebendaselbst Neubau eines Dienstwohnungsgebäudes für den kommandirenden General des Gardekorps und den Gouverneur (im Ganzen 1 417 000 M.); Kasernen in Kolberg (1 800 000 M.); Erweiterungsbauten militärfiskalischer Bauten auf dem Dänholm bei Stralsund (103 000 M.); Kaserne für ein Pionierbataillon in Magdeburg (990 000 M.); Kaserne in Glogau (900 000 M.), Schuppen und Wagenhäuser in Posen, Kasernen in Oppeln, Paderborn (je 900 000 und 2 420 000 Mark), Darmstadt, Garnison-Waschanstalt in Frankfurt a. M. (250 000 M.), Erweiterung der Pionierkaserne zu Castel bei Mainz (200 000 M.), Kasernen in Worms, Freiburg i. Br., Karlsruhe, Neubau einer General-kommando-Dienstwohnung in Danzig (600 000 Mark), Kommandantur-Dienstgebäude, Schuppen und Arrestanstalt in Graudenz, Erweiterung des Garnison-Exerzierplatzes in Potsdam (550 000 M.). Truppen-Uebungsplatz für X. Armeekorps (1 900 000 M.), Garnisonlazarethe in Ortelsburg, Goldap, Dt. Eylau, Pionier-Uebungsplätze in Harburg 350 000 M.,

Feuilleton.

Der Schwedenhof.

Novelle von Fritz Brentano.
(Nachdruck verboten.)

1.) (Fortsetzung.)

II.

Weit abseits vom Dorfe, nahe dem Rain, stand ein einsamer Hof — der Schwedenhof geheißen. In jenem furchtbaren Kriege hatte sich eine Schaar Schwedischer in dem Gebäude verschanzt und es drei Tage lang gegen die stürmenden Kaiserlichen vertheidigt, bis die rauchenden Trümmerhaufen den Rest der todtwunden Ostseekrieger begruben.

Die geflüchteten Bewohner waren, als der Kampf in jener Gegend ausgetobt und sich nach anderwärts verzogen hatte, zurückgekehrt und richteten mit unverzagtem Muthe an derselben Stelle ihr Heim auf's Neue wieder auf. Zwischen den Brandruinen keimte sprossend das junge Leben; Lenz um Lenz zog in das Land, und nach wenigen Jahren schaute der Hof wieder stolz und trotzig in das Weite, nur noch durch seinen Namen an jene Zeit gemahnend.

Und stolz und trotzig war auch das Geschlecht, welches den Hof bewohnte, stolz und trotzig sah der Bursche drein, welcher dort im Abenddämmerschein am Fenster stand. Seine rechte Faust umschloß fest den Lauf einer Flinte, welche er auf einem hölzernen Schemel zu seinen Füßen aufgesetzt hatte, und sein scharfer Blick bohrte sich in den Horizont über dem nicht allzu fernen Wald, als verfolge er dort das stetige Hereinbrechen der Nacht, das sich in dem wechselnden Wolkenspiel kund gab.

Auch das scharfe Knarren der Thür hinter ihm schreckte ihn nicht aus seinem Sinnen auf.

Seine Mutter war eingetreten, die Schwedenhofbäuerin. Ihr erster Blick fiel auf den Sohn am Fenster — ihr zweiter auf die Flinte in seiner Hand, und wie ein leichtes Zittern ging es über ihr mildes, welkes Antlitz, welches so wenig zu ihrer fast übergroßen Gestalt paßte.

„Ulrich!" sprach sie beinahe tonlos.

Er hörte nicht.

„Ulrich," rief sie lauter, und fuhr als er sich umdrehte fort:

„Was soll das Gewehr?"

Er wandte sich wieder ab und seine Faust umschloß fester die Waffe.

„Du willst hinaus zum Wald, Ulrich?" sprach sie dringender.

„Ja, Mutter!" antwortete er kurz.

„Du wirst nicht gehen."

„Doch Mutter!"

Eine feste Entschlossenheit klang aus der knappen Rede. Die Bäuerin trat ihm näher und legte die hagere Hand auf seine Schulter, daß er sich unwillkürlich zu ihr drehte. Einen Augenblick sah er ihr in das Gesicht, dann senkte er den trotzigen Blick vor dem Mutterantlitz zu Boden.

„Und weißt Du," fragte sie leise, „welch einen Tag wir heute haben? Denkst Du daran, was in der Nacht heute vor vier Jahren geschah?"

„Just weil ich daran denke," antwortete er dumpf, „geh' ich hinaus — mehr aber noch, weil mir nicht aus dem Sinn will, was heute morgen vor einem Jahr geschah."

„Laß die Todten ruhen," bat sie weich, „und sie ist todt für Dich — muß es sein, mein Sohn."

„Aber der Räuber ist es nicht — darf es nicht sein, Mutter!" stieß er wild heraus. „Nein, sieh mich nicht so bittend an — quäle mich nicht! Ich war Dir immer ein gehorsamer Sohn und habe alles gethan, was Du wolltest, aber hier endigt Deine Macht über mich. Es treibt mich hinaus in den Wald, wo heute vor vier Jahren der Vater fiel, von derselben Hand fiel, die mir vor einem Jahre mein Liebstes stahl. Es ist eine unsichtbare dunkle Gewalt, der ich mich beugen muß und die mich allabendlich das Gewehr in die Hand zwingt. Mich reizt die Jagd, der heimliche, verbotene Genuß, es ist wahr, aber mehr noch treibt mich das wilde, heiße Sehnen, ihn nur einmal zu treffen, ihm allen Groll und Haß, den ich so lange in mir trage, in das Gesicht zu schleudern — zu sehen, mit eigenen Augen, wie der Mörder meines Vaters und meines Glückes vor mir zittert und bebt. Und ich weiß es, daß er mich fürchtet! Seit sie sein Weib ist, weicht er mir aus auf seinem eigenen Grund und Boden — haha, der Förster dem Wilderer! Und er weiß mich draußen, denn er weiß alles, was vorgeht in seinem Revier. Wie oft, wenn ich in stiller Nacht mit der schußfertigen Flinte auf dem Anstand lag, alles war todt und schweigsam um mich her, nur zuweilen rauschten die Zweige hoch über mir oder ein schlafender Vogel gab im Traum einen Laut, da hörte ich plötzlich ferne das leichte Krachen dürrer Aeste, wie es nur der Menschentritt hervorbringt. Dann sah ich seine dunkle Gestalt durch die Büsche schleichen, aber der Mondstrahl, der auf meinen blanken Gewehrlauf fiel, mochte ihm meine Gegenwart verrathen haben, und das Gewissen trieb den stolzen Herrn Förster vor dem wildernden Bauer in die Flucht. O, hätte er mir nur einmal gestanden, Auge in Auge, Schuß gegen Schuß —"

„Ulrich! Ulrich!" rief die Bäuerin und hob mahnend die Hand gegen den Sohn, der sich in wilde Heftigkeit hineingeredet und wie schußbereit das wuchtige Gewehr emporhielt. „Wo soll das hinaus!"

„Zu Ende!" stieß er knirschend heraus, „Er oder ich! Teufel, ich habe die Qual satt, die mich seit jenem Tage verzehrt, wo die Dirne sich meinem ärgsten Feind hingab. Als ich aus meinem ersten, namenlosen Jammer erwachte, da meinte ich es mit der Zeit verwinden zu können, aber es ist nicht wahr, was sie sagen, daß die Zeit alle Wunden heilt — sie nährt auch den Haß, und die Geister der Rache flüstern in schlaflosen Nächten in unser Ohr, daß das Feuer nicht erlischt und der Wurm nicht stirbt. Was habe ich nicht alles gethan, Mutter, um sie zu bannen. Ich habe gearbeitet

Magazinanlagen in Colmar, Kaserne in Bitsch, Garnisonkirche in Hagenau, Straßburg i. Els., Exerzierhaus ebenda, Kasernen in Zabern, Metz.

— Auch die im nächsten Jahre zu begebende Reichsanleihe soll eine dreiprozentige sein, wie aus der Denkschrift zum Etat der Reichsschuld hervorgeht.

— Die Gleichstellung der Lehrer an höheren Lehranstalten mit den Juristen ist in der That abgelehnt. Im nächsten Etat werden nur 2 Millionen Mark zur Aufbesserung der Gehaltsverhältnisse gefordert. Das Minimalgehalt soll 2100 M. betragen und mit Dienstalterszulagen bis 4500 M. steigen. Die Oberlehrerzulage beträgt 900 Mark.

— Die neuen Handelsverträge. Einer Meldung der Wiener „Presse“ zufolge würde der neue österreichisch-italienische Handelsvertrag gleich dem österreichisch-deutschen und dem deutsch-italienischen auf 12 Jahre abgeschlossen werden. Die Paraphirung werde am heutigen Dienstag stattfinden. Die österreichischen Delegirten würden noch im Laufe dieser Woche in Wien eintreffen, ebenso die deutschen Unterhändler. Demnach dürfte die Wiederaufnahme der Vertragsverhandlungen zwischen der Schweiz einerseits, Oesterreich-Ungarn und Deutschland andererseits Ende dieser Woche in Wien beginnen. Es sei wahrscheinlich, daß die Verträge noch in der ersten Hälfte des Dezember den gesetzgebenden Körperschaften unterbreitet werden würden, da der Wunsch bestehe, die neuen Verträge noch bis zum 1. Februar 1892 zum Abschluß zu bringen.

— Der in Stolp-Lauenburg neu gewählte Abgeordnete Dau-Hohenstein hat sich vorläufig als Hospitant der freisinnigen Partei des Reichstags gemeldet.

— Aus Ostpreußen wird uns geschrieben: Die Wahlaussichten für die am 18. November in Rastenburg-Gerdauen stattfindende Nachwahl lassen sich allerdings mit Sicherheit noch nicht übersehen. Wir glauben aber einstweilen an eine wesentliche Veränderung des Resultats gegen früher nicht. Es ist zweifellos, daß auch in den ländlichen Kreisen jenes Wahlbezirks eine wesentlich andere Stimmung herrscht, als früher, aber es fehlt dort an einer durchgreifenden Organisation und Thätigkeit der Liberalen. Wenn man nun bedenkt, daß der seit langer Zeit geschulte Wahlapparat der Konservativen und der Einfluß der Beamten, selbst wenn er sich nicht direkt geltend macht, noch immer in voller Stärke besteht, so wird man sich nicht wundern dürfen, wenn die Liberalen einen Erfolg diesmal noch nicht erzielen. Hoffentlich werden sie aber die Mahnung erhalten, für die nächsten allgemeinen Wahlen gerüsteter und vorbereiteter in den Kampf zu gehen. Die liberalen Ideen müssen vor den Wählern zur Geltung gebracht, eine festere Verbindung muß unter denselben hergestellt werden. Von selbst geschieht in der Politik sehr wenig. Daß gewisse Strömungen mit elementarer Gewalt zum Durchbruch kommen, ist richtig. Aber das gehört doch nur zu den Ausnahmen. So lange man nicht überall und auch auf dem Lande der Lässigkeit und Gleichgültigkeit entgegentritt, ist kein Sieg zu erringen. Was eine frische und ausdauernde Arbeit zu leisten vermag, das hat Tilsit-Niederung und Stolp-Lauenburg bewiesen.

— An dem Bau des Kaiserdenkmals auf dem Kyffhäuser verunglückten am Sonnabend infolge eines Bogeneinsturzes drei Maurer, zwei blieben sofort todt.

Ausland.

Orient.

Nachrichten aus Konstantinopel zufolge, wird der Sultan Ende dieser Woche voraussichtlich eine Gesandtschaft zum Kaiser von Rußland nach Livadia entsenden, welche aus Schakir Pascha oder Fuad Pascha, einem Hofwürdenträger und einigen Offizieren bestehen dürfte.

Aus Belgrad (Serbien) liegt eine Meldung vor, nach welcher Dokic nach Paris gereist ist, um Milan zu bestimmen, auf den Generalsrang und die Staatsbürgerschaft zu verzichten. — Bevor der Exkönig diese Zumuthung abweist, wird er wohl erst fragen, wie viel man ihm für den Verzicht geben will.

Italien.

Aus Rom wird gemeldet: Im Prozesse gegen Livraghi ist am Sonnabend der Staatsanwalt energisch für Cagnassi eingetreten, den er ein Opfer lügenhafter Zeugen und der italienischen Sensationspresse nannte. Der Staatsanwalt verlangte entschieden die Freisprechung Cagnassis sowie Livraghis, während er für mehrere Eingeborene hohe Gefängnißstrafen beantragte.

Amerika.

Aus Brasilien laufen noch immer Berichte ein, welche einander gänzlich widersprechen; es kommt eben darauf an, wer am Drahte sitzt. Privattelegramme gelangen nur mit großen Schwierigkeiten nach Außen. Eins derselben berichtet jetzt, daß auch in der brasilianischen Provinz Sao Paulo große Unzufriedenheit herrsche. Durch eine strenger wie je gehandhabte Depeschen-Zensur werde verhindert, daß nähere Nachrichten nach Außen gelangten. Weitere Privatnachrichten aus Rio de Janeiro melden abermals die Erkrankung des Diktators Fonseca. Die Aerzte sollen große Athemnoth sowie Magenkrebs festgestellt haben.

Die Aufstandsbewegung in Brasilien wird von den Imperialisten ausgebeutet, um eine Wiederherstellung des Kaiserthums zu versuchen. Der frühere Kaiser Dom Pedro soll bereits hervorragenden Persönlichkeiten der brasilianischen Kolonie eine Erklärung übersandt haben, nach welcher derselbe in seinem tiefen Schmerze über die Ereignisse in Brasilien, die eine Zerstückelung des Landes unabwendbar herbeiführen, bereit sei, nach Brasilien zurückzukehren, wenn die Nation es verlange, um derselben in seinen alten Tagen den letzten Dienst für die Einigkeit, Integrität und Größe des Vaterlandes zu erweisen. Dom Pedro dürfte aber gerade durch seine Rückkehr die Wiederherstellung der Einigkeit am wenigsten erreichen; denn wenn auch vielleicht in Rio Grande die imperialistischen Elemente zahlreichen Anhang haben, so ist in den übrigen Provinzen die Bevölkerung doch zumeist gegen das Kaiserreich.

Aus Mexiko wird gemeldet, daß der Präsident der Republik Guatemala, Barillas, Truppen in den Norden des Staates gegen die Insurgenten an der mexikanischen Grenze gesandt habe. — Aus San Salvador verlautet, daß die Regierung der Republik wegen Geldmangels nicht im Stande sei, die Beamtengehälter zu zahlen.

Der New York Herald veröffentlicht ein Telegramm aus Buenos Aires (Argentinien), in welchem es heißt, daß in der Stadt große Beunruhigung herrsche; der revolutionäre Geist zeige sich überall. Trotz der dem Präsidenten Pellegrini gegebenen Versicherungen bezüglich der friedlichen Gesinnung der politischen Gegner hält der Präsident an seiner Wachsamkeit fest. Die Polizei hat Verhaftungen solcher Persönlichkeiten vorgenommen, die rebellischer Tendenzen verdächtig sind. Alle Truppen werden unter den Waffen gehalten, um im Bedarfsfalle bereit zu sein.

Asien.

In China ist eine ernstliche Meuterei in der Nähe von Futschu von etwa 15 000 Rebellen ins Werk gesetzt worden; die Meuterei scheint gegen die Behörden gerichtet zu sein, obwohl Drohungen gegen die Fremden ausgesprochen wurden. Aus dem Staatsschatze sind 2000 Pfund an die Wittwen und Familien der bei Wuhu und Wusieh getödteten Europäer gezahlt worden.

Provinzielles.

Fordon, 15. November. (Vom Brückenbau.) Die Maurerarbeiten an der Brücke sind, da die kühle Witterung ein Arbeiten im Freien nicht mehr gestattet, vorläufig unterbrochen worden. Die auf dem jenseitigen Ufer der Weichsel aufzuführenden Pfeiler sind bereits alle in Angriff genommen und so weit gefördert worden, daß sie vor einer Beschädigung durch etwa eintretendes Hochwasser und Eistreiben sicher sind. Zwei der Wasserpfeiler sind vollendet. Ein großer Theil der Arbeiter ist bereits entlassen. Der kleinere Theil ist noch mit Erdarbeiten beschäftigt. Da auf der Bromberger Chaussee kurz vor der Stadt ein Tunnel aufgeführt werden soll, hat sich eine Verlegung der Chaussee nothwendig gemacht. Diese wird jetzt vorgenommen. Die im Wege stehenden Pappeln werden bereits gefällt.

× **Gollub**, 16. November. (Die Influenza) herrscht auch hier und ist sie bei einzelnen Personen in bedenklichem Grade aufgetreten; auch zwei Fälle von plötzlich eingetretenem Wahnsinn sind hier vorgekommen; der ein Fall trat bei einer Waschfrau ein, in dem anderen stürzte sich die Frau eines Schulzen aus Dorf Lierssewo während des Anfalls in die Drewenz und ertrank. Der Leichnam ist noch nicht gefunden.

Graudenz, 15. November. (Zum Tode verurtheilt.) Das Schwurgericht verurtheilte dem „Ges.“ zufolge den 23 Jahre alten Arbeiter Gustav Adolf Lange aus Glugowko wegen Sittlichkeitsverbrechen, Körperverletzung, Bedrohung, Diebstahls und schwerer Urkundenfälschung zu 4 Jahren Zuchthaus und wegen Raubmordes zum Tode und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Der Raubmord ist an dem Besitzer Hermann Bleck verübt worden.

Graudenz, 16. November. (Ein „netter“ Sohn.) Am Sonntag Mittag bewegte sich nach dem „Ges.“ ein am Feiertag doppelt auffallender Zug durch die Straßen nach dem Polizeibureau. Ein alter Mann, dessen Kopf mit einer Blutkruste bedeckt war und der in der Hand ein blutiges Beil trug, schritt voran, neugierig und theilnamsvoll folgte ihm ein Schwarm von etwa hundert Neugierigen. Er erzählte, daß ihn sein eigener Sohn mit dem stumpfen Beil über den Kopf gehauen habe; wie wir erfahren, hatte der Sohn in einem Anfall von Wuth über mangelhaftes Mittagsessen, „kleine Fischchen,“ sich soweit vergessen. Der Vater war mit Recht entrüstet, aber nachdem er sich das Blut auf der Polizei abgewaschen hatte, wurde er ruhiger und heute früh erschien er, gegen alle Voraussicht munter und fidel, auf der Polizei mit seiner Frau und erklärte: Na, et is ja man unser Junge und wir woll'n ihm vergeben. — Der Beilschläger wird aber doch wohl nicht so ungestraft davonkommen.

Stuhm, 15. November. (Das Kartoffel-Exportgeschäft) hat hier einen großartigen Aufschwung genommen. Auf den Bahnhöfen der Marienburg-Mlawkaer-Eisenbahn werden, nach den „N. W. M.“, ganze Wagenzüge mit Kartoffeln beladen und meist nach Hamburg dirigirt. Die Preise steigen immer höher, so daß man jetzt bereits 3 Mk. 50 Pf. bis 4 Mk. für den Zentner zahlt. Trotz der hohen Preise kann die Nachfrage nicht gedeckt werden.

Marienburg, 15. November. (Unfall.) Die oft gerügte Unsitte, Stecknadeln in der Kleidung zu tragen, hat sich, der „N. W. M.“ zufolge, kürzlich wieder einmal schwer gerächt. Als eine auswärtige Dame am Sonntag zu einer Tanzgesellschaft war und sich gerade flott drehte, brach sie plötzlich mit gellendem Schmerzensschrei zusammen. Bei irgend einer Bewegung hatte sie sich nämlich eine am Kleidärmel steckende Nadel bis an den Nadelkopf in den Arm gedrückt. Die Nadel saß so fest im Arm, daß sie herausgeschnitten werden mußte. Ueberdies hatte der behandelnde Arzt eine entstehende Blutvergiftung zu bekämpfen.

Elbing, 15. November. (Schifffahrt.) Der oberländische Kanal, auf welchem bis dahin Güter nur auf den „Kanalkähnen“ befördert worden sind, wird den „N. W. M.“ zufolge im nächsten Jahre in seiner ganzen Länge regelmäßig von einem Dampfer befahren werden. Herr Dampfbootbesitzer Zedler, welcher eine regelmäßige Verbindung zwischen hier und den Dörfern der Sorge unterhält, läßt bei F. Schichau hier einen neuen Dampfer eigens zum Befahren des Oberländischen Kanals bauen. Der Dampfer hat daher nur die Breite von drei Metern und eine Länge von $26^1/_2$ Metern Die „Minna“, so ist der Name des neuen Dampfers, soll nur Frachten befördern; doch wird sich im Laufe der Zeit auch wohl die Personenbeförderung als ein lohnbringendes Unternehmen herausstellen und daher eingeführt werden.

Elbing, 16. November. (Ein guter Sohn.) Als große Seltenheit muß es anerkannt werden, daß ein hiesiger kleiner Handwerksmeister G. es mit großen Opfern ermöglicht hatte, seinen Sohn studiren zu lassen. Derselbe ist jetzt ein sehr gesuchter Arzt in Berlin, der Vater hat sein Handwerk hier niederlegen müssen, da der Sohn von dort den ganzen Hausstand bestreitet.

Elbing, 16. November. (Verfrühtes Weihnachtsgeschenk.) Ein älterer Arbeiter einer hiesigen Fabrik kam, wie die „Altpr. Z.“ berichtet, an einem der letzten Martinimarkttage etwas verspätet nach Hause, als er im Hausflur etwas wimmern hörte. Nachdem Licht gemacht war, fand man wohl eingehüllt ein kleines etwa 3 Wochen altes Knäblein, neben welchem eine große Flasche Milch und ein Saugpfropfen lag. Die altverheiratheten, aber kinderlosen Eheleute nahmen sich des kleinen Würmchens liebreich an und ließen es Sonntag auf den Namen Johannes Martin taufen zum Andenken an den Tag, an welchem es ihnen bescheert wurde. So ist das Kind zu Eltern, und Eltern zum Kinde gekommen.

Elbing, 16. November. (Ueberfall.) Am gestrigen Sonntag Abend ist der „Altpr. Ztg.“ zufolge der in hiesiger Stadt wohlbekannte Garderobenhändler Herr Schöler in der Johannisstraße von bisher noch unbekannten Strolchen angefallen und durch Messerstiche in den Hals gefährlich verletzt worden. Sind auch bis jetzt keine näheren Details über diese traurige Affaire bekannt und ist man auch der Thäter oder des Thäters noch nicht habhaft geworden, so ist man polizeilicherseits denselben doch eifrig auf der Spur. Es wäre zu wünschen, daß an den Uebelthätern, die harmlose Passanten nach Manier der Strauchritter und Wegelagerer überfallen und mit dem Messer bearbeiten, und die die Straßen unserer Stadt in so hohem Grade unsicher machen, ein strenges Exempel statuirt werden möchte.

Mohrungen, 16. November. (Herders Geburtshaus subhastirt.) Das Königliche Amtsgericht in Mohrungen läßt heute im „Ges.“ eine Zwangsversteigerung von besonderem Interesse bekannt machen. Das auf den Namen der Wittwe Karoline Nevmann geb. Lingner in Mohrungen eingetragene, in der Kirchstraße gelegene Wohnhaus soll zwangsweise versteigert werden, es ist das — Geburtshaus des Dichters Johann Gottfried Herder! — Es ist bedauerlich, daß sich in Mohrungen nicht ein Komitee gebildet hat, um dieses Haus zu erwerben, ehe es zur Zwangsversteigerung kommt; vielleicht giebt es in Deutschland noch irgend Jemand außerhalb Mohrungens, der jenes Gebäude im Nutzungswerthe von 135 Mark käuflich erwirbt.

Insterburg, 15. November. (Mord und Selbstmord.) Gestern erschoß der Lehrer Mertens in dem eine halbe Meile von hier entfernten Dorfe Pagelienen mittels eines Revolvers zuerst seine junge Gattin und dann sich selbst. M. stand im Alter von 34 Jahren und hatte erst vor vier Wochen seine erst 18jährige Lebensgefährtin heimgeführt. Es ist kein Zweifel, daß die schreckliche That im Zustande geistiger Umnachtung ausgeführt worden ist, denn nach verschiedenen Eingaben des M. an Behörden, scheint derselbe schon seit einiger Zeit an Wahnvorstellungen gelitten zu haben. — Dann ist es aber unbegreiflich, daß man ihn solange im Amte gelassen und nicht schon unschädlich gemacht hat.

r. **Schulitz**, 17. Novbr. (Gesangverein.) Der hiesige Männergesangverein feierte Sonntag Abend im Rohleder'schen Saale ein Vergnügen. Solo-, Chorgesänge und humoristische Duette und Quartette wechselten ab und regten die Lachmuskeln der Zuhörer kräftig an. Nach den Vorträgen fand ein Tanzkränzchen statt. Erst gegen Morgen trennte man sich in dem Bewußtsein, recht fröhliche Stunden verlebt zu haben.

Bromberg, 16. November. (Zur Taufe der beiden Negerknaben.) Anknüpfend an die Notiz vom 11. November theilt die „O. Pr.“ noch mit, daß die Taufe von Lukeuje und Demba, welche in der Frauenkirche zu Görlitz am letzten Donnerstag stattfand, auf die zugegen gewesenen zahlreichen Personen einen tiefen Eindruck gemacht hat. Nach der schönen Ansprache des Herrn Predigers Ney beteten die Knaben laut das Vaterunser, worauf sie den Segen erhielten.

---

für Drei, ich habe für den Hof gesorgt und geschafft und Dir die Last erleichtert, wie ein treuer Sohn, aber die bösen Gedanken wuchsen mir immer und immer wieder über den Kopf, und es trieb mich hinaus in den rauschenden Wald, wo mir am wohlsten ist, wenn der brausende Nachtsturm den Wurm in mir überschreit. Und heute erst, heute an ihrem Hochzeitstag, da will es nicht Fried' da drinnen geben. Mir ist, als müßten die engen Wände mich ersticken, drum halte mich nicht, Mutter, es ist umsonst, ich muß hinaus!“

„Und für den Jammer Deiner alten Mutter hast Du kein Gefühl?“ fragte schmerzlich bewegt die Bäuerin. „Meinst Du, ich empfinde nicht ebenso tief, was in Dir vorgeht und trage nicht gleiches Leid, wenn ich es auch nicht wie Du in alle Welt hinausschreie! Glaubst Du, die Mutter lese nicht im Herzen des Kindes!“

„O, Ulrich, seit sie Deinen Vater in der Herbstnacht nach Hause brachten und das todtwunde, liebe Angesicht im rothen Fackelschein vor mir lag, habe ich keine schmerzliche Stunde erlebt, als da, wo es kund ward, daß die Gertrud Dir das Wort gebrochen und sich dem Jäger angelobt habe. Und auch in mir erwachte damals der wilde Groll — der Trotz, das Erbtheil all' derer vom Schwedenhof, regte sich in mir gegen alle Welt, und fast hätte auch ich Schiffbruch an Glauben und Menschenliebe in der Einsamkeit des Hofes gelitten. Aber das alte Bibelbuch, das mir schon einmal in schwerster Zeit Trost verliehen, hat mich aufrecht erhalten, und je mehr ich mich an den langen Winterabenden, wenn Haus und Hof eingeschneit waren, in dasselbe vertiefte, desto mehr tobte der Kampf in meinem Innern aus. Längst wäre der Friede wieder bei mir eingekehrt, wärst Du anders gewesen Ulrich, hättest auch Du Dein Herz dem Trost des Glaubens erschlossen. Aber Dein finsteres Schweigen, Deine nächtlichen Gänge zum Wald, um die ich längst wußte, ehe Du es ahntest, und so manches andere ließen mich nicht zur Ruhe kommen. Der Blick aber, den Du mich heute in Dein Inneres thun ließest, zeigt mir die ganze Tiefe Deiner Verblendung gegen Gott und Welt und läßt mich zurückschaudern vor dem Abgrund, an dem Du stehst. O, Ulrich, Ulrich, hättest Du der Mutter früher Dein Herz erschlossen, ehe das Gift so tief in Dich hineingefressen, es wäre so weit nicht gekommen. Vielleicht ist es noch Zeit — komm, mein Sohn, lege die Mordwaffe ab und bleibe.“

Er war auf den Schemel gesunken und kühlte seine brennende Stirn an dem Gewehrlauf, den er mit beiden Händen umfaßt hielt.

Die Mutter war zu ihm getreten und legte wie segnend die Hände auf sein Haupt. Einen Augenblick schien es, als zöge der bessere Geist in sein krankes Herz.

„Du bleibst?“ fragte sie leise.

Da tönte ganz in der Ferne ein Schuß vom Wald herüber und schreckte ihn auf.

„Nein, nein!“ rief er aufspringend. „Heute nicht — ein andermal, morgen, Mutter!“

„Ulrich!“ schrie sie auf.

„Ich suche ihn nicht auf, verlasse Dich darauf“, sprach er, und wehrte die Hand der Mutter ab, mit welcher sie ihn vergeblich zu halten versuchte. „Schlaf wohl!“

Schon war er draußen.

Die Nacht war längst angebrochen. Durch das Brausen des Herbstwindes klangen vereinzelte Glockenklänge vom Dorf herüber — die Bäuerin faltete die Hände, und wie unbewußt flüsterten ihre Lippen:

„Führe uns nicht in Versuchung!“

(Fortsetzung folgt.)

Für Lukeuje hatte u. A. der Herr Oberbürgermeister, für Demba der Herr Zweite Bürgermeister der Stadt Görlitz Pathenstellen angenommen und wohnten dieselben der Feier persönlich bei.

Kolmar i. Pos., 15. Novbr. (Diphtheritis und Influenza.) Die Diphtheritis-Epidemie hat hier in erschreckender Weise um sich gegriffen und werden meistens Kinder bis zu vier und fünf Jahren von derselben heimgesucht. Viele sind bereits der tückischen Krankheit erlegen. Auch die Influenza hat wieder ihren Einzug in unsere Stadt gehalten und sind schon viele Personen von derselben ergriffen worden. (P. Z.)

Stolp, 14. November. (Verurtheilt.) In der gestern beendeten Schwurgerichtssitzung wurde Banquier Heymann wegen Aktienfälschung und Vergehen gegen das Handelsgesetzbuch zu 2 Jahren und 3 Monaten Zuchthaus und 3000 Mark Geldstrafe verurtheilt. 9 Monate wurden ihm auf die Untersuchungshaft angerechnet.

Neisse, 14. November. (Mord.) Der „Bresl. Ztg." wird von hier berichtet: Bereits den ganzen Tag über war es gestern aufgefallen, daß die auf der Breitestraße belegene Wohnung des Vizefeldwebel Battels von der 1. Kompagnie des Pionier-Bataillons Nr. 6. nicht geöffnet wurde und verschiedene Ordonnanzen denselben nicht finden konnten. Abends nach 9 Uhr wurden die übrigen Hausbewohner durch das immer heftiger werdende Geschrei der Kinder in dem verschlossenen Zimmer veranlaßt, die Thür gewaltsam zu öffnen. Die Frau des B. lag todt mit durchschossener Brust auf dem Bett, die eine Hand auf der Wunde, während die drei Kinder, von denen das ältere erst 4 Jahre alt ist, herzzerreißend schrieen. Ein Zweifel darüber, wer der Thäter ist, ist wohl nicht vorhanden, da sich Battels, wie nunmehr konstatirt ist, gestern in aller Frühe aus seiner Wohnung entfernt und seitdem nicht wieder hat sehen lassen.

Lokales.

Thorn, den 17. November.

— [Der Familie unseres neuen Kommandanten] Herrn Generalmajor von Hagen, welche gestern in unserer Stadt eingetroffen ist, wurden heute von den Kapellen des Fuß-Art.-Rgts. Nr. 11 und alsdann des 21. Inf.-Rgts. vor dem Hotel „Schwarzer Adler" Morgenmusiken gebracht. Mittags brachte die Pionier-Kapelle ein Ständchen dar.

— [Einkommensteuergesetz.] Es wird vielfach angenommen, daß die neu eingeführte Deklarationspflicht den Steuerpflichtigen veranlasse, sich selbst in eine der Stufen des Steuertarifs einzuschätzen. Dies ist nicht der Fall, sondern er hat nach bestem Wissen und Gewissen sein Einkommen zu taxiren und die für eine etwaige Ermäßigung desselben bei der Veranlagung maßgebenden Momente anzugeben. Die Veranlagung selbst wird von besonderen Behörden vorgenommen. Die Veranlagungskommission oder der Vorsitzende hat nur das Recht, die Steuererklärungen zu beanstanden. Dann ist dem Steuerpflichtigen hiervon unter Mittheilung der Gründe mit der Aufforderung Kenntniß zu geben, sich binnen einer gewissen Frist über dieselben oder bestimmte an ihn gestellte Fragen zu erklären. Unterläßt er dies oder bestehen auch gegen seine zweite Erklärung Bedenken, so kann die Kommission Zeugen vernehmen. Die Unterlassung der Abgabe der Steuererklärung hat verschiedene Nachtheile im Gefolge. Wer nicht innerhalb der auf dem Formular anzugebenden, auf mindestens vierzehn Tage zu bemessenden Frist die Steuererklärung abgegeben hat, verliert jedes Rechtsmittel gegen seine Einschätzung für das betreffende Steuerjahr. Er kann also, selbst wenn er viel zu hoch eingeschätzt werden sollte, keine Berufung dagegen einlegen. Wer aber gar die Steuererklärung nicht längstens innerhalb vier Wochen nach einer nochmaligen an ihn gerichteten Aufforderung abgiebt, hat neben der veranlagten Steuer auch noch 25 pCt. Zuschlag zu derselben zu zahlen und außerdem die durch seine Entlastung etwa dem Staate hinterzogene Steuer. Wer in der Steuererklärung wissentlich falsche Angaben macht, wird mit dem 4—10fachen Betrage der Verkürzung oder der Jahressteuer, mindestens aber mit einer Geldstrafe von 100 M. bestraft. Wer infolge eines Rechtsirrthums falsche Angaben macht, wird mit 100 bis 200 M. bestraft. Nur derjenige Steuerpflichtige, welcher, bevor eine Anzeige erfolgt oder eine Untersuchung eingeleitet ist, seine Angabe an zuständiger Stelle berichtigt oder anzeigt, bezw. das verschwiegene Einkommen angiebt und die vorenthaltene Steuer in der ihm gesetzten Frist entrichtet, bleibt straffrei.

— [Es ist vielfach die Ansicht verbreitet,] daß nach dem neuen Einkommensteuergesetze auch die Sparkasse verpflichtet sei, den mit der Einschätzung zur Einkommensteuer betrauten Behörden Auskunft über die Höhe der Einlagen der einzelnen Sparer zu ertheilen und Einsicht ihrer Bücher und Akten zu gestatten. Diese Befürchtungen, welche geeignet sind, die Sparer zur Zurückziehung ihrer Einlagen zu bestimmen, ist gänzlich unbegründet. § 36, Schlußsatz, des Einkommensteuergesetzes vom 22. Juni 1891, bestimmt ausdrücklich: Die Einsicht der Bücher, Akten u. s. w. der Sparkasse ist nicht gestattet.

— [Eine neue 5proz. russische Anleihe] soll, wie eine Londoner Depesche besagt, in Petersburg vorbereitet werden. Dies Gerücht hat zur Stunde wenig Wahrscheinlichkeit für sich, so sehr auch die russische Regierung ein Bedürfniß nach neuen Geldmiteln, namentlich für auswärtige Zahlungen, haben mag. Sollte sich das Gerücht gleichwohl bestätigen, so wäre dies ein Signal für ein Weichen der Russenwerthe. Eine 5proz. russische Anleihe könnte höchstens zu Pari aufgelegt werden; dann würde aber der jetzige Preis der 4proz. russischen Anleihepapiere und jener der neuen 3proz. Anleihe aus der Vergleichung mit der neuen 5proz. Anleihe sich als ein viel zu hoher ergeben. Allerdings giebt man sich jetzt in den russischen Regierungskreisen keiner Täuschung mehr darüber hin, daß ein weiterer Kursrückgang der russischen Anleihen unaufhaltbar ist und daß Rußland den stolzen Wahn aufgeben muß, seine Kreditbedürfnisse zu einem niedrigeren als einem 5proz. Zinsfuß in absehbarer Zeit befriedigen zu können.

— [Preußische Lotterie.] Vor einiger Zeit ging eine Nachricht durch die Blätter, nach welcher die Lotterie-Direktion beabsichtige, bei der preußischen Lotterie in Zukunft an Stelle der Achtellose Zehntellose auszugeben. Die Nachricht begegnete vielem Zweifel, weil man in der Einführung von Zehntellosen neben den Viertellosen keine praktische Neuerung zu erblicken vermochte. Wie die Volkszeitung indessen hört, ist jetzt den Lotterie-Einnehmern amtlich mitgetheilt worden, daß nach Beendigung der bevorstehenden Ziehung der vierten Klasse keine Achtellose mehr, sondern nur noch Zehntellose ausgegeben werden sollen. Der Preis eines Zehntelloses wird 4 Mark 20 Pfg. betragen. Die Betheiligung am Spiele wird demnach den weniger Bemittelten wiederum erleichtert.

— [Der Handschuhmacher-Begräbnißverein] hielt gestern im Schützenhause seine General-Versammlung ab; nach dem Kassenbericht betragen die Einnahmen: Beiträge von 167 Männern und 85 Frauen 806 M., Eintrittsgeld von neu aufgenommenen Mitgliedern 180 M., Zinsen von Kapitalien 2c. 1927 M.; für das Ausleihen des Leichengeräthes 54 M. Dagegen verausgabt: Begräbnißgelder für 10 Fälle 1646 M.; das Vermögen beträgt 38 857 M. und hat sich gegen das Vorjahr um 860 M. vermehrt. Für die ausscheidenden resp. gestorbenen Vorstandsmitglieder sind wieder- resp. neugewählt die Herren Lehrer Nadzielski, Riemermeister Stephan sen., Kaufmann Fehlauer, Kaufmann Gerbis, Klempnermeister Glogau, Kaufmann Goewe. Zu Rechnungsrevisoren sind gewählt: Kaufmann Gerbis, Klempnermeister Aug. Glogau, Kaufmann Goewe.

—[Der Israelitische Kranken-Verein] hält nächsten Sonnabend, den 21. d., Abends 8 Uhr, in der Aula des jüdischen Gemeindehauses seine Hauptversammlung ab. Auf der Tagesordnung steht die Wahl von 5 Ausschußmitgliedern und 3 Stellvertretern sowie Mittheilungen über Vereins-Angelegenheiten. Im Interesse des Vereins ist eine rege Betheiligung erwünscht.

— [Symphonie-Konzerte.] In dieser Woche können wir in klassischer Musik geradezu schwelgen: nächsten Donnerstag giebt Herr Kapellmeister Müller vom Infanterie-Regiment Nr. 21 sein erstes diesjähriges Simphonie-Konzert in der Aula der Bürgerschule, und am Tage darauf, Freitag, Herr Kapellmeister Friedemann von den Einundsechzigern ebendaselbst sein zweites Simphonie-Konzert. Wir verfehlen nicht, auch an dieser Stelle auf diese Konzerte aufmerksam zu machen.

— [Ein Tanzkränzchen] für diejenigen Damen und Herren, welche bei der Oper „Cavalleria Rusticana" mitgewirkt haben, veranstaltet Herr Opern-Dirigent Schwarz morgen, Mittwoch, Abends $8^1/_2$ Uhr im kleinen Saale des Viktoria-Theaters.

— [Rennsport.] Lieutenant Dulon's vom hiesigen Ulanen-Regiment schwarzbraune Stute „Philemia" hat bei dem am 16. d. M. stattgehabten Rennen in Charlottenburg im „Preis von Dallgow" den dritten Preis (500 M.) erhalten.

— [Wieder ist der Kalendermann] in unserer Redaktion eingekehrt. Vor uns liegt der im vorigen Jahre zum ersten Male erschienene illustrirte Wörishofener Kneipp-Kalender in seinem zweiten Jahrgange. Derselbe ist im Verlage von Jos. Kosel in Kempten erschienen und kostet 50 Pf. Aus seinem Inhalte beansprucht ein ganz hervorragendes Interesse der Aufsatz des Pfarrers Kneipp über die vier Jahreszeiten und deren Einfluß auf die Gesundheit des Menschen nebst entsprechenden Verhaltungsmaßregeln. Auch dem Humore ist reichlich Rechnung getragen. Zahlreiche gut ausgeführte Original-Illustrationen bilden einen besonderen Schmuck des Kalenders, den wir unsern Lesern gern empfehlen.

— [Für die Vergrößerung des Postgrundstücks] hierselbst nebst Erweiterungsbau sind 209,000 Mark im Post- und Telegraphen-Etat für 1892/93 vorgesehen.

—[Diphtheritis und Influenza,] diese beiden tückischen Krankheiten, haben auch bei uns ihren Einzug gehalten. In verschiedenen Familien sind Erkrankungsfälle an diesen Krankheiten zu verzeichnen. Bei dieser Gelegenheit möchten wir darauf aufmerksam machen, daß ein gutes Vorbeugungsmittel gegen die Diphtheritis das bekannte „Uebermangansaure Kali" ist, in jedem Droguengeschäft für wenige Pfennige erhältlich. Die Ansteckungsgefahr ist bei Tage, wo der Mensch häufige Schlingbewegungen macht, eine geringere als bei Nacht, wo der Mensch ruht und so den Diphtheritispilzen Zeit läßt, sich festzusetzen. Daher ist es gut, durch ein aus übermangansaurem Kali hergestelltes Gurgelwasser, welches eine hellrothe Farbe haben muß, Abends vor dem Schlafengehen und Morgens gleich nach dem Aufstehen Kehlkopf und Mund zu desinfiziren.

—[Meteorologischen Beobachtungen] zufolge soll die Zeit vom 19. bis 27. November reichlichen Schneefall bringen. Qui vivra verra!

— [Ein absonderlicher Fund.] Vor einigen Wochen wurde in der Gerberstraße eine Nähmaschine gefunden. Wenn es schon höchst absonderlich ist, daß ein so umfangreiches Objekt, wie eine Nähmaschine, verloren werden kann, so ist es um so merkwürdiger, daß dieselbe noch keinen Herrn gefunden hat, denn nach dem gestern veröffentlichten offiziellen Polizeibericht ist die Nähmaschine bisher noch nicht abgeholt worden. Sollte es sich nicht vielleicht um einen Diebstahl handeln, bei welchem die Diebe durch irgend einen Umstand gestört und veranlaßt wurden, ihre Beute im Stiche zu lassen?

— [Im hiesigen städtischen Meldeamte] ist eine Schreiberstelle sofort zu besetzen. An Tagesgeldern werden 2 Mark 50 Pfennig gewährt. Junge Leute mit guter Handschrift, welche des Polnischen mächtig sind, können sich im genannten Bureau melden.

— [Schlechtes Geschäft.] Auf dem heutigen Wochenmarkt ließ sich ein Mädchen von einer Händlerin 1 Pfund Birnen geben und gab ein 10-Mark-Stück in Zahlung; nachdem die Händlerin das Goldstück gewechselt, strich das Mädchen das herausgegebene Geld nebst dem 10-Mark-Stück ein und verschwand. Zu spät erst bemerkte die Händlerin ihren Verlust.

— [Einen höchst widerlichen Anblick] gewährte eine Prozedur, die wir am Sonnabend in den späteren Nachmittagsstunden in der Bromberger Vorstadt zu beobachten Gelegenheit hatten. Ein vor einen beladenen Wagen gespanntes Pferd wollte nicht ziehen, aus welchem Grunde, lassen wir dahin gestellt, uns schien die Last für das eine Pferd zu schwer zu sein. Um nun das Pferd zum Ziehen zu veranlassen, wurde demselben ein Strang um den Hals gelegt und zwei Pferde vorgespannt. Aber auch das half nichts, das Pferd bäumte mehrere Male auf und stürzte schließlich hin. Der dabei befindliche Mann meinte aber, nur so sei das störrische Pferd zu kuriren. Ob diese Kur wirklich von Erfolg ist, bezweifeln wir, jedenfalls ist sie eine Thierquälerei, gegen die mehrere der Augenzeugen ihren Unwillen in unzweideutigen Worten kundgaben.

— [Auf dem heutigen Wochenmarkt] kostete Butter 0,70—1,00, Eier (Mandel) 0,75—0,90, Kartoffeln 3,30—3,50, Stroh 2,25, Heu 2,50 Mk. der Zentner, Birnen (Pfd.) 0,07—0,10, Aepfel (Pfund) 0,05—0,10, Hechte 0,50, Barsche, Schleie, Karauschen je 0,40, Zander 0,60, kleine Fische 0,15 Mk. das Pfund; Puten 2,50—4,50, Gänse 3,00—6,00, Hasen 3,50—4,00 M. das Stück; Enten 1,80 bis 3,00, Hühner 0,80—2,00, Tauben 0,50 M. das Paar, Weißkohl 0,70—1,00, Wrucken 0,40 M. die Mandel.

— [Gefunden] wurde 1 Glaceehandschuh in der Breitenstraße; 1 Lederschuh in der Klosterstraße; 1 Kontobuch auf dem Altstädt. Markt.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 7 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,01 Mtr. unter Null.

Kleine Chronik.

* Ein merkwürdiges Kommando. Zu der jüngst mitgetheilten amüsanten Schreib- und Aussprachweise der Kommandos vom Exerzierplatz in Bagamoyo interessirt vielleicht folgendes Gegenstück. Als ich 1880, so wird den „Hamb. Nachr." geschrieben, bei den Gardefüsilieren diente, gewann ein Gefreiter von Einjährigen wiederholt folgende Wette, die er ihnen um Kleinigkeiten, wie eine Weiße oder ein Paar Würstchen in der Kantine, anbot: Er wollte in Gegenwart jedes beliebigen Vorgesetzten bei der Ausbildung der Einjährigen — es wurde gerade der Griff „Präsentiren" geübt — laut und deutlich statt des Kommandos „Achtung, präsentirt das Gewehr" kommandiren „Acht Pfund — Preßwurst sind nicht schwer." Er gewann, wie gesagt, wiederholt die Wette; die in gleichem Takt wie das Kommando gesprochenen Worte lauteten so sehr den richtigen gleich, daß kein Mensch die humoristische dienstliche Sünde entdeckte.

* Des Bären Rache. In Paris wollte der Bändiger Mesquez im Winter-Zirkus seinen Bären über die Barriere springen lassen. Das sonst sehr folgsame Thier weigerte sich, weshalb Mesquez ihn peitschen mußte. Der Bär ließ sich dies gefallen und gehorchte. Als aber die Produktion beendet war und Mesquez ihn fortführen wollte, richtete sich der Bär plötzlich auf und zerfleischte im Nu unter dem Entsetzen des Publikums das Gesicht des Bändigers mit Tatzenhieben, wobei er Mesquez das rechte Auge ausschlug. Auch die sonstigen Verwundungen sind erheblich.

Subhastationen.

Mohrungen. Grundstück der Wittwe Caroline Neumannn, gib. Linger (Geburtshaus des Dichters Johann Friedrich von Herder). Reinertrag 0,19 Thaler, Fläche 0,03,30 Hektar, Nutzungswerth 135 M. Termin am 21. Januar 1892, Vorm. 10 Uhr vor dem Königl. Amtsgericht, Zimmer Nr. 8. Bedingungen in der Gerichtsschreiberei 1 A, Zimmer Nr. 2 einzusehen.

Holztransport auf der Weichsel.

Am 17. November ist eingegangen: Rosemann von Kornblum-Wyszkow, an Verkauf Danzig 1 Traft 2129 kief. Schwellen, 29 runde und 1363 eich. Schwell., 151 kief. Mauerlatten, 147 eich. Kreuzholz, 235 kief. Sleeper, 9570 Speichen.

Preis-Courant
der Kgl. Mühlen-Administration zu Bromberg.

Ohne Verbindlichkeit.

Bromberg, den 16. November 1891.

für 50 Kilo oder 100 Pfund.	M	Pf	9./11. M	Pf
Gries Nr. 1	20	60	20	40
„ „ 2	19	60	19	40
Kaiserauszugmehl	21	—	20	80
Weizen-Mehl Nr. 000	20	—	19	80
„ „ Nr. 00 weiß Band	17	20	17	—
„ „ Nr. 00 gelb Band	16	80	16	60
„ „ Brodmehl	15	20	15	—
„ „ Nr. 0	13	—	13	—
„ Futtermehl	7	20	7	—
„ Kleie	6	40	6	20
Roggen-Mehl Nr. 0	18	—	18	—
„ „ Nr. 0/1	17	20	17	20
„ „ Nr. 1	16	60	16	60
„ „ Nr. 2	12	—	12	—
„ „ Commis-Mehl	15	—	15	—
„ Schrot	13	20	13	20
„ Kleie	7	40	7	40
Gersten-Graupe Nr. 1	20	50	20	50
„ „ Nr. 2	19	—	19	—
„ „ Nr. 3	18	—	18	—
„ „ Nr. 4	17	—	17	—
„ „ Nr. 5	16	50	16	50
„ „ Nr. 6	16	—	16	—
„ Graupe grobe	14	—	14	—
„ Grütze Nr. 1	16	50	16	50
„ „ Nr. 2	15	50	15	50
„ „ Nr. 3	15	—	15	—
„ Kochmehl	12	40	12	40
„ Futtermehl	7	—	7	—
„ Buchweizengrütze I	17	80	17	80
„ do. II	17	40	17	40

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 17. November.

Fonds schwächer.		16.11.91.
Russische Banknoten	192,35	193,25
Warschau 8 Tage	191,35	192,60
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$%	97,70	97,70
Pr. 4% Consols	105,30	105,30
Polnische Pfandbriefe 5%	fehlt	fehlt
do. Liquid. Pfandbriefe	fehlt	57,00
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.	93,50	93,40
Diskonto-Comm.-Antheile	165,50	164,30
Oesterr. Creditaktien	144,00	143,75
Oesterr. Banknoten	172,25	172,30
Weizen: Novbr.-Dezbr.	231,50	232,25
April-Mai	232,50	234,25
Loco in New-York	1 d $6^1/_{10}$ c	1 d $6^3/_4$ c
Roggen: loco	239,00	240,00
Novbr.	239,75	240,20
Novbr.-Dezbr.	239,70	240,20
April-Mai	235,70	237,20
Rüböl: Novbr.	61,60	61,50
April-Mai	60,60	60,70
Spiritus: loco mit 50 M. Steuer	72,50	72,80
do. mit 70 M. do.	53,10	53,40
Novbr. 70er	52,20	52,20
April-Mai 70er	53,10	53,20

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $4^1/_2$%, für andere Effekten 5%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 17. November
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er —,— Bf., 73,50 Gd. — — bez.
nicht conting. 70er —,— „ 53,75 „ —,— „
November —,— „ —,— „ —,— „
„ —,— „ —,— „ —,— „

Getreidebericht
der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 17. November 1891.

Wetter: trübe, feucht.
Weizen matter, 122/3 Pfd. hell 220/21 M., 124/6 Pfd. hell 223/5 M., 128/9 Pfd. hell 226/27 M., feiner über Notiz.
Roggen matter, 111/12 Pfd. 222/3 M., 114/16 Pfd. 224/6 M., 117/18 Pfd. 227/28 M.
Gerste Brauw. 170—75 M., Futterw. 151—54 M.
Hafer 166—172 M.
Lupinen blaue trocken 81—83 M.
Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Alle für die Redaktion bestimmten Briefe, soweit sie nicht in der Redaktion oder Expedition direkt abgegeben werden, bitten wir in den an unserem Redaktionsbureau, Brückenstr. Nr. 17, parterre links, befindlichen kleinen Briefkasten, der durch das Plakat „Redaktion der Thorner Ostdeutschen Zeitung" kenntlich ist, zu stecken. Der große Briefkasten ist für die Handelskammer bestimmt.

Die Redaktion der „Thorn. Ostdeutschen Zeitung".

Heute Nachmittag starb plötzlich an Lungenentzündung unsere liebe Tante

Natalie Höltzel.

Dieses zeigen, mit der Bitte um stille Theilnahme, im Namen der übrigen Verwandten an

Thorn, den 16. November 1891.

Geschw. Schulz.

Die Beerdigung findet Freitag, den 20. d. M., Nachmittags $2^1/_2$ Uhr vom St. Georgen-Hospital aus statt.

Heute Morgen entschlief sanft nach längerem schweren Leiden mein lieber Gatte, unser lieber Vater, Großvater, Onkel, Schwager, Herr Rentier

Wolff Henius

im 77. Lebensjahre.

Thorn, den 17. November 1891.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung unseres Mitgliedes, des Kaufmann Herrn **Wolff Henius**, findet **heute Nachmittag $2^1/_2$ Uhr** vom Trauerhause, Schillerstraße Nr. 28, aus statt.

Der Vorstand d. israel. Kranken- u. Beerdig.-Vereins.

Bekanntmachung.

Auch in diesem Jahre soll hergebrachtermaßen am Todtenfeste, **Sonntag, den 22. November cr.**, in den sämmtlichen hiesigen Kirchen nach den Gottesdiensten und zwar Vor- und Nachmittags eine Collecte zum Besten armer Schulkinder durch die Herren Armendeputirten an den Kirchenthüren abgehalten werden, um demnächst einer größen Anzahl armer Schulkinder durch Beschaffung der nothwendigsten Bekleidungsstücke 2c. ein frohes Christfest bescheeren zu können und auf diese Weise den Schulbesuch zu ermöglichen, bezw. zu fördern.

Die für diesen Zweck disponibel gestellten an sich immerhin keineswegs knapp bemessenen Mittel der Armenkasse, welche so mannigfache dringende Bedürfnisse zu befriedigen hat, sind in Anbetracht der sehr zahlreichen hilfsbedürftigen Schulkinder verhältnißmäßig gering und unzureichend.

Unter diesen Umständen dürfen wir wohl bei dem bewährten Wohlthätigkeitssinn unserer Bürgerschaft zuversichtlich hoffen, daß wir durch die Collecte den gewünschten Zuschuß erreichen werden.

Die Herren Schuldirigenten und Armendeputirten sind übrigens jederzeit bereit, für den beregten Zweck geeignete Geschenke, namentlich auch gebrauchte Kleidungsstücke, zur demnächstigen Vertheilung entgegenzunehmen.

Thorn, den 13. November 1891.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Seitens der Königl. Fortifikation sind im Interesse der hiesigen Einwohner einige Straßen und Plätze auf dem Einebenungsgelände der Stadterweiterung mit **Baum- 2c. Anpflanzungen** versehen worden.

Wir machen darauf aufmerksam, daß Personen, welche vorsätzlich und rechtswidrig derartige Anlagen beschädigen oder zerstören, nach § 304 des Straf-Gesetz-Buches mit Gefängniß bis zu 3 Jahren oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M. bestraft werden.

Thorn, den 12. November 1891.

Die Polizei-Verwaltung.

Die Herberge

der vereinigten Innungen zu Thorn ist vom 1. Januar 1892 **zu verpachten**. Das Herbergshaus enthält: Restaurationsräume, Versammlungszimmer, Schlafsaal, Fremdenzimmer, Wohnung für den Pächter und Zubehör. Mitvermiethet werden 18 eis. Bettgestelle, 20 Tische, 4 Dtz. Stühle u. s. w. Die Bedingungen liegen aus bei dem Vorsitzenden des Herbergs-Ausschusses, Herrn **F. Stephan, Thorn.** Die Offerten sind bis zum **5. Dezember d. J.** abzugeben einzureichen.

Grundstück, gutes Einkommen, unt. leichten Bedingungen zu verkaufen. Näheres **Louis Kalischer, 72.**

Mein Grundstück,

Podgorz Nr. 58, bin ich Willens zu verkaufen. Reflektant. wollen sich an mich wenden. **H. S. Schiemann, Podgorz.**

Eingezäunter Platz,

in der Stadt gelegen, 40 Mtr. lang, 15 Mtr. breit, ist **zu verpachten**. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Ausverkauf

garnirter und ungarnirter Damen- und Kinderhüte zu **billigsten Preisen.**

Neuheit!! Capotten aus römischen Shawls.

Minna Mack Nachfolgerin, 12. Altstädtischer Markt 12.

Linoleum,

deutsches bestes Fabrikat, zu Fabrikpreisen, empfiehlt

J. Sellner, Tapeten- und Farbenhandlung.

Biere

Culmbacher, Königsberger, Culmsee'er, Grätzer, Münchener Kindl

Conrad Kissling, Breslau, Wickbolder, in Gebinden und Flaschen, beste Qualitäten, empfiehlt

R. Hildebrandt, Brückenstr. 20.

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt

Vorzügl. Einrichtungen. **im Soolbad Inowrazlaw.** Mäßige Preise.

Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände 2c. Prospekt franko.

Wenige Krankheiten sind von solch lästigen, den ganzen Körper in Mitleidenschaft ziehenden Nebenübeln begleitet, wie Bleichsucht, Blutarmuth und Schwächezustände. Schlechter Appetit, schlechte Verdauung, Kopfschmerz, Schlaflosigkeit, Mattigkeit, Unlust zum Arbeiten, fortwährende Verstimmung, das sind alles unausbleibliche Folgen. Thatsächlich als wirksam erwiesen haben sich in tausenden von Fällen gegen Bleichsucht, Blutarmuth und Schwächezustände die **Kölner Klosterpillen.** Der Gebrauch derselben kann daher nicht genug empfohlen werden. In Apotheken à 1.50 M. zu haben. Hier in der Löwen-Apotheke.

Ziehung I. Klasse 24.—26. November cr.

Antisklaverei-Geld-Lotterie.

Original-Loose I. Kl.: $^1/_1$ 21, $^1/_2$ 10.50, $^1/_{10}$ 2.10 Mk.

Für beide Klassen: $^1/_1$ 42, $^1/_2$ 21, $^1/_{10}$ 4.20 Mk.

Antheil=Voll=Loose an in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen

$^1/_{20}$ **24 Mk.** $^1/_{40}$ **12 Mk.** $^1/_{80}$ **6 Mk.** für beide Klassen gültig.

Porto und Liste 30 Pf. — Einschreiben 20 Pf. extra.

Georg Joseph, Berlin, C., Jüdenstraße 14.

Telephon 3910. Telegramm-Adresse: Dukatenmann, Berlin.

Als praktische Weihnachts-Geschenke

empfehlen wir:

Briefbogen, Couverts, Mittheilungen, Rechnungen etc., mit Namendruck, Adress- und Geschäftskarten, Besuchskarten

(letztere in **elegantester Ausstattung** und **neuesten Mustern** bis zu den einfachsten) und bitten um rechtzeitige Bestellung.

Buchdruckerei Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Das zur Kaufmann **Moritz** und **Minna Joseph**'schen Konkursmasse gehörige

Waarenlager,

welches aus **Putz-, Kurz-, Woll-** und **Weißwaaren** besteht, soll **im Ganzen verkauft** werden. Der Verkauf soll meistbietend gegen sofortige Baarzahlung erfolgen, dem Verwalter und dem Gläubigerausschuß bleibt jedoch die Ertheilung des Zuschlags vorbehalten.

Der Verkaufstermin findet am **26. November cr., Mittags 12 Uhr** in meinem Bureau statt. Kauflustige bitte ich, in diesem Termine zu erscheinen.

Das Waarenlager kann am Terminstage von 9 Uhr Morgens ab besichtigt werden.

Die Bietungskaution beträgt 500 Mark.

Culmsee, im November 1891.

Der Konkursverwalter. Rechtsanwalt Deutschbein.

12000 und 25000 Mark,

pupillarisch sicher, sind vom Selbstinhaber **zu cediren.** Offerten unter **A. B. 15** in die Expedition dieser Zeitung erbeten.

7—8000 Mk.

zur 1. Stelle zu $5^0/_0$ unt. d. Hälfte der Feuerversi. auf ein Geschäftshaus **gesucht.** Offert. unt. **A. H. 52** in die Exped. dies. Ztg.

Sämmtliche

Polster-Sachen,

als **Sophas, Matratzen** 2c., sow. **Gardinen-Anmachen**, werd. von mir sauber und billig gefertigt. Achtungsvoll

J. Gladczynski, Tapezier u. Dekorateur, Tuchmacherstraße 11.

Neue Sendung recht kräftiger

Goldfische

eingetroffen bei **Heinrich Netz.**

---

4 Brackpferde

und 2 ausrangirte Wagenpferde sind preiswerth **zu verkaufen** in **Preuß. Lanke bei Schönsee.**

Schmerzlose Zahnoperationen

künstliche Zähne u. Plomben.

Alex Loewenson, Culmer-Straße.

Halt! Mein lieber Freund! Halt!

Wo willst Du denn hin mit Deinen unsauberen Sachen? Da will ich Dir einen guten Rath geben! Geh' Du zu

Max Radzio, Baderstr. 4.

Da werden Herren- sowie Damengarderoben **Uniformen** 2c. in jed. Stoff sauber chem. gereinigt, gefärbt, gepreßt u. a. W. ausgebessert.



Meine Uhr

geht **ausgezeichnet**, seit sie von Uhrmacher

Louis Joseph, Seglerstr.

gut und billig reparirt wurde.

Gummischuhe

jeder Art, neueste Formen, in Qualität unübertroffen, empfiehlt **D. Braunstein,** Breitestraße 14.

Gummi-Artikel

sämmtl. Pariser Special. für Herren und Damen. Ausführl. illustrirte Preisliste in verschl. Couvert ohne Firma gegen 20 Pf. **E. Kröning, Magdeburg.**

Bernhard Leiser, Seilerei, Heiligegeiststrasse.

Corned Beef,

vorzügliche Waare, in 2 Pfd.-Büchsen offerirt billigst franco dort **Oscar Rabe, Bromberg, Elisabethstr. 9.**

Normal-Hemden,

unentbehrlich bei kalter Witterung, à Stück **Mk. 1,25, 1,50, 1,75, 2,—.**

Normal-Hemden,

aus garantirt reiner Naturwolle gearbeitet, angenehmes Tragen und sehr haltbar, à Stück **Mk. 3,50.**

Herren-Unterbeinkleider,

à Paar von **1 Mk.** an, empfehlen

Baumgart & Biesenthal.

Pelz-Waaren!

Garnituren aller Fellgattungen, hochfeiner Ausführung, prima Qualität, billigste Preise.

Pelz- u. Wintermützen für Herren und Knaben, von 1 Mark an.

Reparaturen prompt und billigst.

C. Kling, Kürschner, Brückenstraße.

Kohlen

prima Qualität offerirt zu den billigsten Preisen.

F. Streitz, Mocker (Concordia).

---

2 eiserne Oefen

hat zu verkaufen **G. Grundmann, Breitestr. 37.**

Laden

mit angrenzender **Wohnung**, in bester Geschäftslage, hat per 1. April 1892 zu vermiethen **Julius Lange,** Schillerstraße 17.

Das

neue ausgeb. Geschäftslokal

vis-à-vis Herrn Gustav Oterski, Bromberg. Vorstadt, Schulstr. u. Brombergerstr.-Ecke, ist mit oder ohne **Wohnung** vom 1. Oktober ab zu vermiethen.

C. B. Dietrich & Sohn.

Herrschaftliche Wohnungen mit Wasserleitung zu vermiethen durch **Chr. Sand,** Bromb. Vorst., Schulstr. 138.

Eine große herrschaftliche

Wohnung

in der ersten Etage **Gerechtestr. 122/123** für 650 Mark **zu vermiethen.** **J. Murzynski.**

Bromberger Vorst., Parkstr. 4, ist noch eine kleine Familienwohnung an ruhige Miether abzugeben. Näh. bal. 1 Treppe.

Breitestraße Nr. 32

sind **Wohnungen zu vermiethen.** **S. Simon, Elisabethstraße Nr. 9.**

Eine herrschaftliche Wohnung ist in meinem Hause, Bromberger Vorstadt, Schulstraße 114, sofort zu vermiethen. **Maurermeister Soppart.**

Versetzungshalber ist die von Herrn Hauptmann **Moedebeck** innegehabte Part.-Wohn., Mellinstr. 89, von 5 Zim., Zub u. Vorgarten, m. a. o. Stallung, sof. oder 1. Januar zu verm. **B. Fehlauer.**

Altstädt. Markt 161 helle **Mittelwohnung**, 2 Trp., für preisw. zu verm.

Frdl. Wohnung, 2 bis 3 Zimmer u. Zubehör Breitestr. u. 1. Jan. zu verm. **A. Kotze.**

Bromb. Vorst. Schulstr. 20 ist d. 2. Et. 6 Zim., Küche u. s. w. von sofort zu verm.

---

2. Etage, 5 Zimmer, Entree, Zubehör und Wasserleitung, zu vermiethen. **A. Burczykowski**, Gerberstr. 18.

Eine Wohnung v. 2 Zim. m. geräum. Zub. von sofort z. v. Näh. **Caspronwitz, Kl. Mocker.**

---

3. Etage, 5 Zimmer, Balkon nach der Weichsel, und allem Zubeh., auch getheilt, sofort zu vermiethen bei **Louis Kalischer, 2.**

Die von Herrn Dr. Hirschberg innegehabte Wohnung ist von sogleich zu vermiethen Breitestraße 441.

---

1 mbl. Z. m. Kab. z. v. Bromb. Vorst., Waldst. 92.

---

1 möblirtes Zimmer billig zu vermiethen Gerechtestraße 6, 1 Trp.

Möbl. Zim. z. verm. Gerberstr. 23, part.

1 möbl. Zimmer billig zu verm. Bäckerstr. 12.

Baderstr. 7, II, unmöbl. Zimmer zu verm.

Die Kellerräumlichkeiten in unserem Hause Nr. 87, in welchen eine Weinhandlung und in den letzten Jahren ein Bierverlagsgeschäft mit gutem Erfolg betrieben wird, sind vom 1. Januar 1892 zu vermiethen. **C. B. Dietrich & Sohn.**

Möbl. Zimmer und Kabinet, 1 Trp., von sofort zu verm. Strobandstr. 20.

Gut möbl. Vorderz., 3 Tr., sof. z. v. **Elisabethstr. 9.**

Möbl. Zimmer, part., sof. z. v. Strobandstr. 8.

Möbl. Zimmer sof. zu verm. **London**, Seglerstr.

Fr. möbl. Z. n. vorn bill. z. v. Schillerstr. 417.

---

1 möbl. Zimmer zu vermiethen Neustädtischer Markt 7, II. Etage.

1 m. Z. m. Kab. u. Burschgel. z. v. Bäckerstr. 12, I.

Möbl. Part.-Zimmer bill. z. v. Gerechtestr. 26.

Groß. möbl. Zimmer für zwei Herren zu vermiethen Coppernikusstr. 12, 2. Et.

---

1 Speicher m. Einf. verm. **Geschw. Bayer.**

Die Kellerräumlichkeiten in unserem Hause Breitestraße 88, welche sich sowohl als Wohnräume, wie auch zu gewerblichen Zwecken eignen, sind zu vermiethen. **C. B. Dietrich & Sohn.**

Handwerker-Verein.

Donnerstag, den 19. November cr.:

Herren-Abend.

Kriegerfechtanstalt.

Donnerstag, den 19., Abends $7^1/_2$ Uhr:

Hauptversammlung

Arenz Hotel.

Tagesordnung:

1. Rechnungslegung.
2. Vorstandswahl.
3. Verschiedenes.

Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder erwünscht.

Der Vorstand.

Täglich frisches

Maisbrod,

vorzüglich im Geschmack und groß, bei **Max Szczepanski,** Gerechtestraße 6, und in meiner Niederlage bei Herrn **A. Zippan**, Heiligegeiststr. 72.

Prima Preisselbeeren

in Zucker eingekocht, **neues türk. Pflaumenmus, neue türk. Pflaumen, Magdeb. Sauerkohl, Magdeburg. Dillgurken** empfiehlt

Heinrich Netz.

Malergehilfen

sucht **L. Zahn**, Marienstraße 13.

Maurer

finden dauernde Beschäftigung beim Kasernenbau in Strasburg Wpr.

Steinsprenger

erhalten **dauernde Arbeit** beim Bau der Kaserne in Strasburg Westpr. durch **Maurermeister G. Soppart in Thorn.**

In meinem **Eisen-, Stahl-, Eisenkurzwaaren-** und **Baumaterialien-geschäft** findet

ein Lehrling,

mit guter Schulbildung, der der poln. Sprache mächtig, per 1. Januar 1892 Stellung. **F. M. Hollatz, Strasburg Wpr.**

Einen Lehrling,

der Lust hat, die Conditorei zu erlernen, **sucht Gebr. Pünchera.**

Ein Schreiber

wird gesucht im **Polizei-Meldeamt.** Gute Handschrift erforderlich, Kenntniß der polnischen Sprache erwünscht. Entschädigung 2,50 Mk. pro Tag. Meldungen bei Herrn **Polizei-Sekretär Wegner.**

Ein junges Mädchen mit guter Handschrift **sucht Stellung als Verkäuferin.** Gefl. Offert. u. **B. S.** in die Exped. d. Ztg. erb.

Eine gesunde kräftige

Amme

wird gesucht Heiligegeiststr. 18, II.

Eine saubere Aufwärterin

von sogleich Tuchmacherstraße 2, 1 Trp.

---

1 großer Kettenhund billig zu verkaufen. Näh. i. d. Exp. d. Z.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Postdampfschiffahrt.



Linie

Stettin—New-York.

Billige Fahrpreise. — Beste Verpflegung. — Einzig directe Dampfer-Linie zwischen Preußen und Nord-Amerika.

378) Nähere Auskunft ertheilt: **J. S. Caro, Thorn; Oscar Böttger, Marienwerder; Leop. Isacsohn, Gollub; Gen.-Agt. Heinr. Kamke, Flatow.**



Sämmtl. Böttcherarbeiten

werden schnell ausgeführt bei **H. Rochna**, Böttchermeister, im Museum-Keller. **Cloakeimer stets vorräthig.**

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.